

Die römische Frage.

II.

Niemand kann strenger als wir das revolutionäre Auftreten Garibaldi's und seiner Anhänger tadeln, der ohne Kriegserklärung und ohne jede Berechtigung einen Einfall in das römische Gebiet unternommen und die Fahne des Aufstandes im Kirchenstaate aufgezogen hat. Sprechen wir aber also unumwunden unsern Tadel gegen die Revolution der Italiener aus, so erhebt sich die Gerechtigkeit, daß wir nicht minder offen auch unsern Tadel gegen die römische Kurie aussprechen, welche sich auch ihrerseits manche einseitige und bedenkliche Verletzungen des Völkerrechtes erlaubt hat.

In der That atmen die Erlasse der päpstlichen Kurie gegen die italienische Regierung einen Ton, bewegen sich in einer Sprache, wie man beide vergeblich in andern diplomatischen Aktenstücken der Neuzeit suchen dürfte. Schmähungen, Vorwürfe der schwersten Art, Schimpfworte, welche man sonst nur auf den Gassen zu hören bekommt, werden in den Erlassen des Kardinals Antonelli gegen die italienische Regierung geschleudert, daß wir die Langmut dieser Regierung schon oftmals bewundert haben. Der italienischen Regierung steht nach dem allgemeinen Völkerrechte unzweifelhaft das Recht zu, einer Regierung von so feindlicher Haltung den Fehdehandschuh hinzuwerfen und entweder die Rücknahme dieser Brutalitäten zu erzwingen, oder eine solche feindliche Regierung überhaupt zu beseitigen. Keine andere Regierung ersten Ranges, wie Italien ist, würde sich von einer Nachbarregierung zweiten Ranges, wie der Kirchenstaat, auch nur annähernd Ähnliches gefallen lassen. Beispielsweise Preußen selbst würde jeder deutschen Regierung zweiten Ranges, die sich Ähnliches erlaubt hätte, sehr bestimmt ihren Standpunkt angewiesen und sie zu einem anständigen Betragen gezwungen haben. Auch Italien kann man es daher nicht verdenken, wenn es gegen die päpstliche Regierung in ähnlicher Weise vorgeht.

Napoleon III., wenn er den Papst schützen will, wird gleichfalls die päpstliche Regierung zur Aufgabe dieser feindlichen Haltung zwingen, oder den Schutz aufgeben müssen. That er dies nicht, so ladet er glühenden Haß der Italiener auf seine Schultern, so macht er sich aller der Schmähungen und Lästerungen mit schuldig, welche sich die römische Kurie unter seinem Schutze gegen Italien erlaubt und welche sie ohne diesen Schutz nimmer hätte wagen dürfen. Napoleon fühlt dies auch sehr wohl; er sieht ein, daß, so viel er auch für den Papst zu thun wünschen mag, ihm doch jeder Schutz durch das störrige Betragen der römischen Kurie unmöglich gemacht wird.

Aber wie kommt denn die römische Kurie zu diesem verkehrten, der Würde der christlichen Kirche und ihrer geistlichen Hoheit so überaus wenig entsprechenden Tone? Auch hier ist es nicht die Willkür, nicht der Uebermuth der einzelnen Kardinals, der diese Ausschreitungen verursacht, sondern allein die Macht der Verhältnisse. Die römische Kurie erkennt, ob klar oder instinktiv, daß die Tage ihrer weltlichen Herrschaft gezählt sind, und da sie nicht die Macht hat, diese Entwicklung mit Gewalt der Waffen zurückzuhalten, so schießt sie über in Bitterkeit und Galle und kämpft wenigstens mit Worten, wo die Waffen fehlen.

Freilich wird sie auch hierdurch die Entwicklung der Verhältnisse nicht aufhalten, sondern nur beschleunigen. Die edler gesinnten Menschen fühlen sich durch solche Sprache verletzt, die Italiener aller Parteien fühlen sich beleidigt und erheben sich einstimmig gegen solche Vergewaltigung und Schmähung. Weber die weltliche Macht des Papstes wird durch dies Gebahren gestützt und aufrecht erhalten, noch das Ansehen der römischen Kirche gefördert. Im Interesse beider Theile ist es zu wünschen, daß die Konferenz die-ferm gegenseitigen Streit ein Ende mache und einen Ausweg finde, der beiden Theilen genüge.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 4. Dezember. Das Entlassungsgesuch des Justizministers Grafen Lippe ist von Sr. Majestät dem Könige angenommen worden. Graf Lippe hat seine Entlassung wegen seiner angegriffenen Gesundheit erbeten und wird daher auch vor der Hand eine andere Stellung im Staatsdienst nicht annehmen, sondern sich ins Privatleben zurückziehen. Sein Nachfolger ist der frühere hannoversche Justizminister und jetzige Präsident des Appellationsgerichtes für die neuen Landestheile in Berlin, Dr. Leonhardt. Derselbe gilt als eine große Kapazität und hat seine große Befähigung sowohl im Verwaltungs- als Justizfache vielfach bewährt. — Das Finanzministerium hat eine Denkschrift, betreffend die Einführung der ausländischen direkten Steuern in die neuen Provinzen verfaßt. Die allgemeinen Gesichtspunkte, welche für den Erlaß der betreffenden Verordnungen maßgebend gewesen sind, ergeben sich aus der Immediatvorstellung, welche das Staatsministerium an Sr. Maj. den König gerichtet hat und welche der Denkschrift beigelegt ist. Es geht aus derselben hervor, daß die Aenderung der direkten Besteuerung in den neuen Provinzen weder in Beziehung auf die Höhe der Belastung, noch in Bezug auf die Grundätze und Formen, unter welchen diese Belastung eingetretet ist, irgend welchen Bedenken unterlegen habe. Es trete im Vergleich zur altpreussischen Besteuerung für die neuen Landestheile im Allgemeinen die Abweichung hervor, daß der Mehrzahl nach in den neuen Provinzen der Grundbesitz zum Theil im höchsten Grade verschieden betroffen und doch im Ganzen höher, theilweise sogar erheblich höher als in den alten Provinzen belastet worden, daß dagegen die wohlhabendern Klassen der Bevölkerung zu den persönlichen Steuern, von welchen der Grundbesitz zum Theil ganz frei, verhältnismäßig zu gering veranlagt waren. Der Gesamtbetrag der direkten Steuern ist durch die Einführung der ausländischen Besteuerung nirgends in erheblicher Weise erhöht, in einzelnen Distrikten sogar ermäßigt worden. Das so lange ge-

hegte Vorurtheil, daß die direkten Steuern in Preußen durchgängig erheblich höher seien, als in den übrigen deutschen Staaten, hat durch diese Einführung des preussischen Steuersystems in den neu erworbenen Landestheilen seine thatsächliche Widerlegung gefunden. — In unserem parlamentarischen Leben ist eine Reihe von Streitfragen in den Vordergrund getreten, welche für das gute Einvernehmen zwischen Regierung und Landesvertretung als Stein des Anstoßes angesehen und ausgebeutet worden sind. In Hinblick auf die letzten Tage, namentlich auch auf die schnell erfolgte Ausgleichung der Differenz des Ministerpräsidenten mit dem Abgeordneten Twisten darf man sich indessen jedenfalls der Ueberzeugung hingeben, daß wir's nur mit einzelnen Reminiscenzen aus früheren Zeiten zu thun gehabt haben und daß die ruhigen und besonnenen Geister auch im Abgeordnetenhaus überwiegen, so daß ein gutes Einvernehmen zwischen Regierung und Landesvertretung möglich ist. Die Regierung bietet zu diesem guten Einvernehmen willig die Hand, worauf auch der heutige Leitartikel der Provinzial-Korrespondenz „Vertrauen“ hinweist. — Aus einer Uebersicht der für das preussische Herrenhaus bestehenden Berechtigungen geht hervor, daß 225 Berechtigungen auf Lebenszeit, von denen zur Zeit 31 ruhen, dazu 87 erbliche Berechtigungen, von denen zur Zeit 20 ruhen, überhaupt also 312 Berechtigungen vorhanden sind, von denen zur Zeit 51 ruhen. Das Herrenhaus zählt somit gegenwärtig 261 Mitglieder, von denen bis jetzt 234 eingetreten sind. — Der Dr. Rüttge ist jetzt definitiv zum Direktor des „literarischen Büreaus“ ernannt worden, nachdem er der Leitung desselben unter dem Geh. Reg.-Rath Hahn schon länger mit Auszeichnung vorgestanden hat.

Berlin, 5. Dezember. Am 3. d. ist der kommandirende General v. Steinmetz mit seiner jungen Gemahlin im besten Wohlbefinden von seiner Hochzeitsreise in Posen wieder eingetroffen.

— Im Herrenhause ist am 2. Dezember der Antrag eingebracht worden: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken: daß die oberen Gerichte des Landes, so wie das Obergericht und das Appellationsgericht in Berlin, aufgefordert werden, sich über den neuen Entwurf einer Zivil-Prozess-Ordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes vor seiner definitiven Feststellung zur Vorlage bei dem Reichstage gutachtlich zu äußern. — Motive. Zur Kompetenz des Norddeutschen Bundes gehören nach Artikel 4 Nr. 13 der Verfassungs-Urkunde vom 24. Juni 1867 auch die gesetzlichen Bestimmungen über das gerichtliche Verfahren in Zivil- und Strafsachen. Bekanntlich soll der Entwurf einer neuen Zivil-Prozess-Ordnung für das Bundesgebiet jetzt ausgearbeitet werden. Zu diesem Zweck ist bereits eine Kommission von 8 Mitgliedern vom Bundesrath ernannt, welche in nächster Zeit zusammentreten wird. Durch eine solche Prozess-Ordnung wird nicht nur die Organisation der Gerichte und die Etats-Regulirung, so wie, direkt oder indirekt, das materielle Recht des Landes wesentlich berührt, worin ohne Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie eine Aenderung nicht erfolgen kann, sondern es ist dieser Gegenstand zugleich von der tiefgreifendsten Bedeutung für das Landeswohl überhaupt. Hierdurch wird es geboten, daß die Stimme des Landes gehört wird, bevor der Reichstag seinen endgültigen Beschluß faßt. Den angemessensten Ausdruck seiner Meinung kann das Land bei dieser Frage nur durch Gutachten der obern und obern Gerichte finden. (Antragsteller sind die Herren v. Frankenberg-Lutwigsdorf, v. Pflüg, Graf v. Mittelberg, Unterstützt von: Bloemer, v. Le Coq, Dr. v. Daniels, Dr. Goepfe, Dr. Homyer, v. Kleist-Regow, v. Krüger, v. Meding, Dr. v. Schliemann, Uhden, v. Waldow-Steinhöfel.)

Schleswig, 30. November. Aus Berlin ist heute die Ordre zur Errichtung von Regierungskassen hier und in Kiel eingegangen. Demnach werden definitiv hier und in Kiel Regierungen sein.

Ausland.

Wesib, 2. Dezember. Die Ungarn wollen zur Verzinsung der Staatsschuld kaum 30 Millionen Gulden beisteuern, und 120 Millionen sind auf die Schultern der Länder diesseits der Leitha gewälzt. Noch wichtiger ist, daß die österreichische Staatsschuld künftig ein Ding sein soll, mit dem Ungarn außer seinem Beitrage gar nichts zu thun hat. Der Ausfall des Staatshaushaltes wird für 1868 auf 50—80 Millionen angeschlagen und der Staatsbankrott ist damit in drohender Nähe gerückt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Auf dem Punkte, auf welchem die Dinge nunmehr gerathen sind, ist die Leitung der Finanzen durch einen vom Vertrauen des Reichsrathes getragenen und mit einem umfassenden Programme ausgerüsteten Staatsmann nicht mehr zu entbehren. Man muß endlich Finanzpolitik machen, statt das leidige System, sich von Tag zu Tag fortzusetzen, noch länger fortzusetzen. Zinsenreduktion oder nicht, Herstellung der Valuta oder nicht, Fortsetzung der Staatsnoten-Ausgabe oder nicht, Erhaltung der Bank oder nicht — gleichviel, selbst das Schlimmere von Beiden ist immer noch besser als der Zustand der Vegetation, wie er nun besteht. Ein Entschluß muß gefaßt werden, und es ist ein Verbrechen am Kapital der Steuerzahler, diesen Entschluß immer noch hinauszuschieben.“

Paris, 2. Dezember. (Nat.-Z.) Während heute die Verhandlungen über die Römische Frage im gesetzgebenden Körper begonnen haben, glebt man sich in den Regierungskreisen Mühe, den Eindruck abzumildern, welchen die Reden der Kardinals und Erzbischöfe im Senat gemacht haben. Diejenigen, welche den zweitägigen Verhandlungen beiwohnten, versichern, daß der unmittelbare Eindruck ein noch weit lebhafterer war, als der, den die gedruckten Reden geben. Die Heftigkeit der Sprache der Prälaten, namentlich des verhältnismäßig noch jungen Kardinals Msgr. Henri-Marie-Gaston de Donnet, (seit 1858 Erzbischof von Rouen),

hat selbst die Regierung, welche doch schon auf drastische Zwischenfälle gefaßt war, überrascht. Es half nichts, daß der Pariser Erzbischof Msgr. Darboy, wenn auch gewunden genug, zu vermitteln suchte; die Wärme, welche Donnet's Worte in der Versammlung erzeugt hatten, bewies, daß der Senat ein höchst unzuverlässiger Bundesgenosse des Kaisers ist; die Mehrheit sympathisirt mit dem hohen Klerus, der von Transaktionen in der Römischen Frage überhaupt nichts hören will. Die schließliche Annahme der Tagesordnung will gar nichts bedeuten. Außerlich hält eben der Kitt noch. Der Kaiser scheint, wenn auch nicht viel, doch einigermaßen auf die Beredsamkeit Donnet's gerechnet zu haben. Dem Minister gelang aber sein erstes Debut nicht besonders. Nachdem die Klerikalen die Frage auf die Schneide gestellt, nachdem sie zu einem Ja oder Nein gedrängt hatten, konnte es nur wirkungslos sein wenn der Minister, im innersten Herzen selbst ein Anhänger der Klerikalen, noch einer captatio benevolentiae, welche der Würde und Erfahrung der Senatoren galt, mit verschiedenen Betrachtungen der Frage die Schärfe zu nehmen suchte und längst bekannte diplomatische Aktenstücke nochmals verlas. Die Regierung hatte sich bisher dem verhängnißvollen Irrthum hingegeben, sich durch die Römische Intervention bei den Klerikalen Position gemacht zu haben. Sie mußte jetzt erfahren, daß sie, statt Dank zu ernten, nur die Annäherung gesteigert hat. Einer der eifrigsten Zuhörer war der päpstliche Nuntius, welcher mit einzelnen Kardinals im engsten Verkehr steht und Herrn v. Donnet's Rede auch seiner Rede wegen beglückwünschte. Die Einschaltung in dem offiziellen Bericht, daß der Pariser Erzbischof nach dem Schluß seiner Rede im Saale die Glückwünsche eines großen Theils der Versammlung empfangen habe, ist tendenziös. Um die anderen Kardinals drängte sich eine weit größere Menge. Die Senatreden sind das untrügliche Anzeichen einer immer mächtiger auftretenden klerikalen Strömung, mit welcher die Regierung weiter zu rechnen versuchen wird. Diese Strömung hat zunächst schon in Bezug auf die Konferenzfrage das Ergebniß hervorgebracht, daß, wie selbst in den Regierungskreisen nicht länger verschleiert wird, das Kabinett an eine Lösung der Römischen Frage gar nicht mehr denkt, sondern zufrieden ist, wenn es den Status quo vor der Intervention ohne Gefährdung aufrecht erhalten kann.

Paris, 3. Dez. Der Hof kommt jetzt erst am 22. Dez. nach Paris zurück. Es ist der letzte Beschluß, welchen man in dieser Beziehung gefaßt hat. Gleich nach der Ankunft des Hofes, nämlich am 23., wird der erste große Ball in den Tuilleries stattfinden. Man hat die Absicht, die Winterfaison äußerst glänzend zu machen und die doppelte Anzahl von Bällen, als in früheren Jahren, zu geben, so wie einen großen Maassenball zu veranstalten. Das nennt man, dem Pariser Handelsstande unter die Arme greifen! — Die Beziehungen zwischen Rom und Paris sind im Augenblicke nicht die besten. Man ist hier nämlich endlich dahinter gekommen, „daß man in Rom dem legitimelementen Elemente zu großen Spielraum gewährt“, seit sich auch in Paris daselbe wieder stark regt, und man höchsten Ortes nach und nach einzuschieben beginnt, wie weit man schon auf einer falschen Bahn vorangetrieben wurde. Als 1848 die französischen Royalisten dem Prinzen Louis Napoleon Bonaparte ihre Stimmen gaben, glaubten viele, daß er sehr leicht die Rolle eines Mond spielen könnte; dies wurde sogar damals offen ausgesprochen. Louis Napoleon's Absicht war dieses selbstverständlich nicht, aber, meinen die hiesigen Legitimisten, vielleicht befindet er sich auf dem Wege ein „unfreiwilliger“ Mond zu werden. Jedenfalls ist ihm in den Augen der royalistischen und klerikalen Parteien das Verdienst zu lassen, Alles so gestaltet zu haben, daß, wenn man die Namen einiger der Leute an der Gewalt änderte, wenig Unterschied zwischen 1829 und 1867 sein würde. Die Franzosen, besonders die Pariser, fühlen dies längst durch; die Rede Jules Favre's konnte unter diesen Umständen nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Die Offiziers und Klerikalen fallen selbstverständlich über sie her, aber unter der ungeheuren Majorität der Bevölkerung stimmt man ihr offen zu. Sie wird selbst in den Faubourgs, wo Jules Favre in der letzten Zeit nicht mehr so populär ist, wahrhaft verschlungen.

Rom, 29. November. Es liegt in der Natur der politischen Situation, daß in den Kreisen, welche sich mit der Politik beschäftigen, die widersprechendsten Nachrichten über die Stellung des Pariser Kabinetts zur Kurie verbreitet sind. Graf Sartiges ist ein sehr gewandter Vertreter Frankreichs, dessen Einfluß und Vorstellungen, um nicht zu sagen: Drohungen, es dahin gebracht haben, daß Kardinal Antonelli die Besichtigung der Konferenz zugesagt hat. Dieses Versprechen soll indessen bis jetzt nur mündlich ertheilt worden sein, woraus denn auch der Umstand zu erklären sein würde, daß die päpstlichen Nuntien im Auslande über die Politik, welche der heilige Stuhl in der Konferenzfrage zu befolgen gedenkt, noch nicht mit Anweisungen, wie versichert wird, versehen worden sind. Kardinal Antonelli war in der ersten Zeit nach Uebereichung der französischen Einladung ganz bestimmt gegen eine Theilnahme an der Konferenz. Als die Versicherungen des französischen Unterhändlers, daß der Kurie keinerlei Gefahr auf derselben drohe, daß Frankreich darauf Bedacht nehmen werde, Garantien für den weltlichen Besitz herbeizuführen, sich nicht einflüßreich genug erwiesen, wurde dem päpstlichen Staatssekretär ein sehr ernstes Bild des traurigen politischen Zustandes im Kirchenstaate entworfen und die französische Versicherung gegeben, daß diese Verhältnisse auf der Konferenz zur Sprache gebracht werden würden, wenn die Kurie bei ihrer Abweisung der Konferenz beharren sollte. Da konnte sich denn Kardinal Antonelli nicht länger des Versprechens, die Konferenz zu besichtigen, entziehen. Die bourbonischen Kreise knüpfen daran weitgehende Hoffnungen und verbreiten wohl in absichtlicher Weise, um den Muth ihrer Anhänger zu

Stärken, die Nachsicht, daß Kaiser Napoleon mit dem Plane ernstlich beschäftigt sei, Neapel wieder herzustellen und die Legationen der Kurie wieder zu verschaffen. Das unwahrscheinliche eines solchen Planes ist wohl einleuchtend, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß die Murattische Partei in Neapel sehr rührig ist, um für ihren Präsidenten Propaganda zu machen. Während die Gerüchte nach dieser Seite dem Kabinette in Florenz Gefahren zeigen, courtstren auch Nachrichten, denen zufolge das französische Kabinett das päpstliche Gebiet mit Ausnahme der am rechten Uferufer gelegenen Territorien der italienischen Regierung zugesagt hätte. Von bestimmten Vorschlägen, welche Frankreich der projektirten Konferenz zu machen beabsichtigte, ist hier gar nichts bekannt geworden.

Stockholm, 2. Dezember. Die vor einiger Zeit erwähnte Bestellung von Bayonetten für Rechnung der französischen Regierung bei verschiedenen Fabrikanten in „Estkistuna“ ist rückgängig gemacht worden, da nicht allein die Anzahl von 60,000 auf 28,000 herabgesetzt, sondern auch eine, vorausichtlich nicht einzuhaltende Lieferungszeit zur Bedingung gemacht worden war.

Pommern.

Stettin, 6. Dezember. Unter den in unserer Armee zufolge der vorjährigen Kriegserfahrungen eingeführten Neuerungen steht, sofern die Kriegstüchtigkeit eines Heeres von dessen guter Ernährung abhängt, das durch Allerhöchste Ordre vom 4. Juli cr. an Stelle des alten vom 17. Mai 1859 getretene „Reglement über die Natural-Verpflegung der Truppen im Kriege“ obenan. Dasselbe kommt, wie bereits erwähnt, in diesen Tagen zur Verabgung an die Truppen und enthält gleich Eingang eine für die Festungs-Besatzungen höchst wichtige Bestimmung, indem es festsetzt, daß in denjenigen Festungen, deren Armirung befohlen wird, gleichzeitig mit dem Beginne der Armirungszulage bis zur Einschließung oder Belagerung der Festung, von wo ab das besondere Reglement vom 17. Mai 1859 in Wirksamkeit tritt, für mobile so wie für immobile Truppen die Verpflegung der Mannschaften nach den für das Feldverhältnis geltenden Bestimmungen des neuen Reglements gleichmäßig erfolgen kann. Um bisher nur unter Weiterungen beseitigte Zweifel für immer zu heben, klassifizirt es ganz genau unter spezieller Bezeichnung der einzelnen Chargen die Glieder des Heeres und bestimmt, daß Feldwebel, Portepächter etc., sofern sie Offiziersstellen wahrnehmen, hinsichtlich der Natural-Verpflegung die gleichen Ansprüche wie Offiziere haben, und trennt andererseits die Beamten der Verwaltungsbranchen in Ober- und Unterbeamte. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die Truppen-Befehlshaber am besten die unter außergewöhnlichen Verhältnissen nöthig werdenden Bedürfnisse ihrer Mannschaften zu beurtheilen vermögen, räumt es denselben gegen früher bedeutendere Befugnisse ein, so u. A. die Erhöhung der Mundportion. Im Besonderen ordnet das neue Reglement höhere Portionsätze für Brod, Gemüse, Kaffee und Fleisch an und gewährt fortan entweder $\frac{3}{4}$ Pfund frisches, resp. gefalzenes, oder $\frac{1}{2}$ Pfund geräucheretes Fleisch, oder $\frac{1}{2}$ Pfund Speck, so wie anstatt 1 Loth von jezt ab $1\frac{1}{2}$ Loth gebrannten Kaffees. Alle Wohnungsabzüge, wie sie bisher im Falle von Natural-Lieferungen in Höhe von 1 Sgr pro Kopf gemacht wurden, fallen fort. Der Geldwerth einer täglichen Natural-Verpflegung, bisher auf 5 Sgr. berechnet, ist nun auf 7 Sgr. fixirt. — Bei eintretender marschmäßiger Benutzung von Eisenbahnen, Dampfschiffen etc. zur Beförderung von Truppen, die bekanntlich in verflohenem Jahre in ausgedehntester Weise stattgefunden, werden Erfrischungszuschüsse in größerem Umfange gewährt. Der höchste Satz derselben war bisher nur 5 Sgr.; es sind zwei neue Sätze von $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. hinzugekommen, je nachdem eine 31- bis 39stündige, resp. 39 bis 47stündige Eisenbahn- oder Dampfschiffahrt stattfindet; für je acht weitere Meilen werden außerdem noch $2\frac{1}{2}$ Sgr. an die Mannschaften gezahlt. Die Verpflegung der Truppen auf feindlichem Gebiete geschieht wie seither entweder durch die Quartiergeber oder auf Requisitionen; tritt indeß eine Geldabfindung ein, so muß dieselbe mindestens in der Höhe der charginmäßigen Tagesgelde bestehen. Wegen der Verpflegung der Truppen auf alliiertem Gebiete, also jezt in ganz Deutschland, steht der Abschluß besonderer Konventionen noch bevor.

Der „Staats-Anz.“ enthält den Allerhöchsten Erlass vom 22. November 1867 — betreffend den Tarif, nach welchem das städtische Hofen-, Bohlwerks- und Bräudenaufzugs-Geld hier ferner zu erheben ist, welchen wir im Abendblatte mittheilen werden.

Am 3. d. M. Abends wurde von dem parterre belegenen Flur des Hauses Petrikirchstraße Nr. 7 eine altmodische Kommode von Nußbaumholz, die dort schon seit Jahren ihren sicheren Aufbewahrungsort gehabt, mutmaßlich durch zwei Individuen gestohlen. Jedenfalls ist es den Dieben nicht um die Erlangung des fast werthlosen Möbels, sondern hauptsächlich um den Inhalt als wie der Inhalt nur in diversen Damenblousen, Bändern etc. bestand, welche Gegenstände lediglich für die Bestohlenen einigen Werth hatten.

Am 3. d. Mts. Abends wurde den auf dem Gute Ederberg dienenden Knechten Schönberg und Böhly mittelst gewaltigen Einbruchs eine Menge Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände gestohlen. Es ist nun gelungen, den Dieb, Knecht Julius Klud von der Steinfurth Mühle bei Nemitz und den Schlosserlehrling Ed. Böhre aus Finkenwalde, der während des Einbruchs Wache gehalten und dafür mit einem Paar der gestohlenen Stiefel belohnt worden, in der Herberge auf der Lastraße Nr. 14 gestern Nachmittag zu verschaffen. Beide sind der Last gefällig.

Von dem Flur des Hauses Pölitzerstraße Nr. 1 ist am 1. Abends eine dem dort wohnhaften Kaufmann Kypke gehörige Riste gestohlen, deren Verbleib auch bisher nicht ermittelt.

Neckermünde, 2. Dezember. Am 30. v. M. wurde vor der hiesigen Kreisgerichts-Deputation die Anklage wider den Dr. Thaddäus Lau wegen partiellen Nachdrucks bezüglich des Aufsatzes „Reichgräfin Rittberg-Ersena-Kaunitz“ in Nr. 47, 48, 49 Jahrgangs 1865 des Cotta'schen „Morgenblattes“ verhandelt. Der Angeklagte war nicht erschienen, jedoch wurden außer den betreffenden anderen Schriftstücken zwei sehr lange Expositen desselben verlesen, in denen er zur Sache auszuführen suchte, daß er berechtigt gewesen, das ihm durch das Schulische Manuskript aus „ihm unbekanntem“ Büchern übermittelte, wesentlich nur in Excerpten aus

„neuen Büchern“ bestehende Material für sich zu benutzen und zu verarbeiten. Herr Schulz stellte endlich in Abrede, daß sein damals noch gar nicht zum Druck bestimmtes und später ganz umgearbeitetes Manuskript, welches der Angeklagte in seinen öffentlichen Bekanntmachungen als unbrauchbaren „Roman“ kritisiert, überhaupt eine Excerptensammlung sei. Der Staatsanwalt beantragte 200 Thlr. Geldbuße. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß der Angeklagte wegen partiellen Nachdrucks mit 60 Thlr., event. 1 Monat Gefängnis und in die Kosten zu verurtheilen, auch die betreffenden Exemplare des Cotta'schen „Morgenblattes“ zu konfiszieren seien.

Neueste Nachrichten.

München, 5. Dezember. Der Erzbischof hat die Pfarrgeistlichkeit beauftragt, die Gläubigen zu einer Adresse an den König aufzufordern, in welcher derselbe gebeten werden soll, darauf hinzuwirken, daß die Mächte auf der Konferenz die Herrschaft des Papstes gegen Gefährdung sichern.

Wien, 4. Dezember. In der heutigen Abendssitzung des Verfassungskommisses erklärte sich Hr. v. Beust bei der Beratung des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Staatsbürgerrechte für die Abänderung, welche das Herrenhaus am Artikel 10 des Gesetzes vorgenommen, wonach die Beschlagnahme von Briefen auch im Falle der Kriegsgefahr und bei inneren Unruhen vorgenommen werden darf. Hr. v. Beust bemerkte, daß das Ministerium halte am Briefgeheimnis im Prinzip fest, jedoch müsse die Regierung in Fällen der Kriegsgefahr energisch auftreten können.

Wien, 5. Dezember. Die „Presse“ schreibt: Die griechische Regierung hat unmittelbar nach Rückkehr des Königs an die drei Schutzmächte Griechenlands eine Erklärung gerichtet, welche besagt, daß Griechenland mit aufrichtiger Genugthuung die Deklaration Rußlands für strenge Aufrechterhaltung des Nichtinterventionsprinzips, bezüglich der orientalischen Frage, begrüße. Die gewissenhafte Durchführung dieses Prinzips fördere am besten die Interessen des Königreichs Griechenland, es erwarte von einem gewaltigen Eingreifen in die natürliche Entwicklung der orientalischen Frage keinen Nutzen, sondern fürchte im Gegentheil, daß ihm Gefahren dadurch entstehen könnten. Die griechische Regierung hoffe, daß das Nichtinterventions-Prinzip auch auf die kretensische Frage Anwendung finden werde und verneime daher jede Beeinflussung in dieser Angelegenheit, ohne jedoch die Sympathiebezeugungen der griechischen Bevölkerung Kreta's verhindern zu können. — Nach dem „Tageblatt“ hat der Serbenfürst Michael dem früheren Minister Garajdin eine Mission nach Wien übertragen, wofür er wichtige Eröffnungen machen soll. Eine andere Vertrauensperson des Fürsten geht nach London. — Die Pforte hat beschlossen, gegen die Aufständischen in Kreta nicht die Offensive zu ergreifen, und Hussein Pascha hat dem entsprechende Instruktionen erhalten. — Omer Pascha ist zur Uebernahme des Ober-Kommandos in Bosnien und der Herzegowina bestimmt.

Haag, 4. Dezember. Die Großherzoglich luxemburgische Regierung hat die französische Konferenz Einladung ohne Vorbehalt angenommen.

Amsterdam, 4. Dezember. Das Schiff „Alexander von Humboldt“, Kapitän Verdes, auf der Fahrt von Baltimore nach Amsterdam, ist bei der Insel Bletland gescheitert. Das Schiff war mit Tabak befrachtet.

Necheln, 4. Dezember. Der Erzbischof von Neuchel, Kardinal Engelbert Sterck, ist heute Vormittag im Alter von 75 Jahren gestorben.

Paris, 4. Dezember. „Patrie“ schreibt: Nach unseren Korrespondenzen aus Berlin hat kein Zwischenfall den Stand der Vorbereitungen über die Konferenzfrage geändert. Die drei noch nicht zustimmenden Großmächte machen die definitive Annahme von den Erklärungen abhängig, welche sie verlangt haben. Rußland soll den Wunsch ausgesprochen haben, vor der Zustimmung abzuwarten, welche Haltung das italienische Parlament einnehmen wird. — Briefen aus Florenz zufolge dürfte das Kabinett Menabrea auf eine Majorität von etwa 20 Stimmen im Parlamente rechnen können. — (Gesetzgebender Körper.) Thiers sagte im weiteren Verlaufe seiner Rede: Unter dem Schutze der französischen Intervention wurden die schwachen Fürsten Italiens gestürzt. Man wirft uns nicht vor, damals für den Plünderer intervenirt zu haben, und sollte uns jezt tadeln, wenn wir interveniren, um den letzten Geplünderten zu schützen! (Beifall.) — Staatsminister Rouher (unterbrechend). Sie haben vollständig Recht! Unsere Expedition war eine Intervention, welche sich gegen eine andere, gefährliche Intervention richtete, und derselben Halt gebieten sollte. (Beifall.) — Thiers geht sodann die Vergrößerungen durch, welche das Königreich Italien nacheinander erfabren. Mit Garibaldi zur Seite habe das Haus Savoyen eine wahre Falkenjagd abgehalten. Die weltliche Gewalt des Papstes sei eine nothwendige Bürgschaft für die Gewissensfreiheit der Katholiken. Die Welt würde nicht begreifen, daß Frankreich, welches der Beschützer von 200 Millionen Katholiken sein könnte, es gleichwohl nicht sein will. (Beifall.)

Thiers schließt: Dies ist die schwierige Lage zwischen Viktor Emanuel im Palast Pitti, dem über seine Größe unglücklichen Könige, und dem auf den letzten Trümmern der weltlichen Macht bedrohten Papste, schwierig für Frankreich, das zwischen Italien und Deutschland steht, den beiden Ländern, deren Revolutionen gemeinschaftlich darauf hinarbeiten, sich zu vervollständigen. Große Verlegenheiten sind die Frucht einer zweideutigen Politik. Die Gefahr von Seiten Deutschlands ist jezt so groß, als sie es später überhaupt werden kann; denn wenn auch Frankreich in der Römischen Frage so unzulänglich alles Recht auf seiner Seite hat, daß Preußen es nicht wagen würde, gegen uns Partei zu ergreifen, so bleibt doch die Gefahr in ihrem vollen Umfange bestehen. Wie nun, für die Zukunft, aus dieser Lage herauskommen? Es bedarf einer freimüthigen That. Frankreich muß zu Italien folgendermaßen sprechen: Ich habe meine direktesten Interessen kompromittirt, als ich dir gestattete, dich mit Preußen zu verbinden, ich habe es gelitten, daß die Welt an meiner Loyalität zweifelte, als ich dir die kleineren Staaten überlieferte; Eines aber giebt es, was ich dir nicht Preis geben darf: meine Ehre, und diese hastet an dem Schutze des Papstthums. — Im Verlaufe der Sitzung nahm Marquis Moustier noch einmal das Wort und gab eine Darstellung der Ereignisse, welche auf die Verhaftung Garibaldi's folgten. „Der italienische Gesandte“, fuhr der Minister

fort, „kam damals zu mir und machte mir eine Mittheilung von hoher Wichtigkeit. Er sprach den Gedanken einer europäischen Konferenz Behufe Lösung der Römischen Frage aus und schlug, in Erwartung derselben, eine französisch-italienische Okkupation Roms vor. Wir nahmen Akt von dem ersteren Vorschlage und wiesen den letzteren zurück. Wenn Sie mir gestatten wollen, meine Meinung ohne Umschweife auszusprechen, so werde ich sagen: Man lud uns zur Rolle des Verräthers ein. Wir wiesen also mit Indignation eine Mitschuld zurück, die uns mit einer gewissen Art von Gutmütigkeit angeboten wurde, welche den ihr anhaftenden Schimpf noch erhöhte. Von diesem Augenblicke an war die Expedition für uns beschlossene Thatsache.“ (Lauter Beifall.)

Es hat neuerdings ein Konsell der Marschälle und Generale stattgefunden. — Der „Etendard“ sagt, der König von Schweden habe der Konferenz zugestimmt, unter dem Vorbehalte, daß keine religiöse Controverse beabsichtigt sei. — Der „Abend-Moniteur“ analysirt in seiner Wochen-Rundschau die vom Marquis de Moustier im Senat gehaltenen Rede und sagt, dieselbe fasse mit Klarheit und Kraft die Rückichten zusammen, welche die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien regeln. Das amtliche Blatt lobt die in der Rede des Ministers obwaltende Erhabenheit des Gedankens und den praktischen Charakter derselben und konstatiert den günstigen Eindruck, welchen die Rede hervorgerufen habe. — Der „Moniteur“ betrachtet den von dem Senat votirten Uebergang zur Tagesordnung als eine Bezeugung des Vertrauens, welches man sowohl in die Politik des Kaisers, als auch in die Handlungen und in die Sprache der Minister setze.

Florenz, 4. Dezember. Die „Opinione“ versichert, Menabrea habe heute eine Note an die französische Regierung gesandt, in welcher er die Erklärungen, welche Marquis de Moustier in seiner Note vom 27. v. Mts. abgibt, acceptirt und in demselben eine Bürgschaft dafür stellt, daß die französische Regierung die Feinde Italiens weder ermutigen noch unterstützen werde. Die italienische Regierung behält sich jedoch vor, dem französischen Kabinett gewisse Vorschläge zu notifiziren, welche man nach der Ansicht der italienischen Regierung der Konferenz unterbreiten solle.

Die der Linken angehörenden Mitglieder der Kammer hielten heute eine Versammlung, in welcher einstimmig Mattazzi als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt wurde. Die Mitglieder der Rechten hielten gleichfalls eine Versammlung zu demselben Zwecke, ohne sich jedoch schon für einen bestimmten Kandidaten zu erklären.

Madrid, 3. Dezember. Die offizielle „Gazeta“ meldet, daß im Budget des Ministeriums des Innern Verminderungen vorgenommen werden sollen. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein vom Gouverneur von Cuba eingegangenes Telegramm mit der Meldung, daß die Cholera in Havannah fortdaure.

London, 5. Dezember. Die heutigen Morgenblätter sprechen ihre Mißbilligung darüber aus, daß Präsident Johnson in seiner Botschaft seine Politik dem Kongreß gegenüber mit so großer Hartnäckigkeit aufrecht hält. — Oestern fand unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Westminster, E. Manning, ein Meeting von Katholiken statt, welches sich in entusiastischer Weise für den Papst aussprach. — Graf Derby wird übermorgen abreisen. — Der Graf und die Gräfin von Flandern sind heute Morgen abgereist.

Kopenhagen, 4. Dezember. Das medlenburgische Barkschiff „Lima“, Kapitän Eggers, der Moskoder Rheberei angehörig, auf der Fahrt von Weste nach London begriffen, ist bei Liffö gescheitert. Die Besatzung ist bis auf einen Matrosen gerettet. Das Schiff war mit Eisen und Planen befrachtet.

Schiffsberichte.

Zwinemünde, 5. Dezember, Vormittag. Angelommene Schiffe: Elise Anna, Weib, von Sunderland. Harald Harfagar, Johnson, von Kopenhagen. Victor (SD), Kräger, von Königsberg. 2 Schiffe im Ansegeln. Wind: SW. Strom: Ausgehend. Nevier $15\frac{1}{4}$ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 5. Dezember. Weizen loco mehr begehrt. Termine höher. Getänd. 600 Ctr. Roggen in disponibler Waare wurde hauptsächlich zu Rindungszwecken umgesetzt; Preise zu Gunsten der Verkäufer. Termine waren heute gleich bei Beginn überwiegend begehrt und wurden im Verlaufe noch ferner gesteigert. Besonders war nahe Lieferung in Dedung begehrt, welche um ca. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. spätere Lieferung ca. $\frac{1}{4}$ Sgr. Wspl. im Preise anjogen. Get. 2000 Ctr.

Hafers loco und Termine besser. In Rüböl fand ein sehr stilles Geschäft statt und haben sich spätere Lieferungen nur schwach behaupten können. Get. 200 Ctr. Spiritus schloß sich der festen Tendenz für Roggen an und wurde zu anziehenden Preisen rege gehandelt. Get. 30,000 Quart.

Weizen loco 86—105 Sgr. nach Qualität, bunt poln. 96—98 Sgr. bez. weiß poln. 102 Sgr. bez., pr. Dezember 85—86 Sgr. bez., April-Mai 88, 89, 88 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Mai-Juni 89 Sgr. bez.

Roggen loco 73—76 Sgr. nach Qualität, 78—80 Sgr. 74—75 Sgr. ab Bahn bez., pr. Dezember 74 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Dezember-Januar 73 $\frac{1}{2}$, 74 Sgr. bez., April-Mai 72 $\frac{1}{2}$, 73 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Mai-Juni 73 $\frac{1}{2}$, 74 Sgr. bez., Juni allein 72 $\frac{1}{2}$, 73 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez.

Gerste, große und kleine, 50—58 Sgr. pr. 1750 Pfd. Hafers loco 30—33 Sgr. schief. 31 $\frac{1}{2}$, 32 Sgr. böhm. 31 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. ab Bahn bez., pr. Dezember 31 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., April-Mai 32 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., Mai-Juni 33 Sgr. bez.

Erbsen, Kochwaare 70—76 Sgr. Futterwaare 66—70 Sgr. Rüböl loco 10 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$, 11 Sgr. bez.

Spiritus loco ohne Faß 20 $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., pr. Dezember u. Dezember-Januar 20, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., Januar-Februar 20 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., April-Mai 20 $\frac{1}{2}$, 21 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Mai-Juni 21 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die Börse leidet an einer gewissen Abspannung; die Pariser Börse bewahrt zwar eine ziemlich gute Haltung, die Wiener scheint aber, wenigstens vorläufig, für die Hauffe kein Terrain gewinnen zu können.

Breslau, 5. Dezember. Spiritus per 8000 Tralles 19 $\frac{1}{2}$. Weizen pr. Dezember 88. Roggen pr. Dezember 68 $\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr 68. Rüböl pr. Dezember 10 $\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr 10 $\frac{1}{2}$. Raps pr. Dezember 92. Zink umsatzlos.

Amsterdam, 4. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen loco unverändert, per März 305 $\frac{1}{2}$, per Mai 304 $\frac{1}{2}$. Raps pr. Dezember 72, per Mai 72. Rüböl per Dezember 37, per Mai 38.

Wetter vom 5. Dezember 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	4, R., Wind SW	Danzig	0, R., Wind NW
Brüssel	5, R., „ „ „	Königsberg	0, R., „ „
Trier	3, R., „ „ „	Nemel	1, R., „ „
Rln	— R., „ „ „	Riga	— R., „ „
Münster	— R., „ „ „	Petersburg	0 R., „ „
Berlin	1, R., „ „ „	Moskau	— R., „ „
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	1, R., Wind SW	Christians	— R., „ „
Katibor	1, R., „ „ „	Stockholm	1, R., „ „
		Japawanda	— R., „ „

Eisenbahn-Actien.

Prioritäts-Obligationen.

Prioritäts-Obligationen.

Preussische Fonds.

Fremde Fonds.

Bank- und Industrie-Papiere.

Table with multiple columns containing financial data for various railway stocks, bonds, and bank/industry papers. Includes sub-sections like 'Gold und Papiergeld' and 'Wechsel-Cours'.

Familien-Nachrichten. Verehelicht: Herr Reg.-Rath Herrm. von Borries mit Fr. Marie Beigle (Cöselin). Geboren: Ein Sohn: Frn. Julius Cohnheim (Lades).

Bekanntmachung. Am 13. Januar 1868, Vormittags 9 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichts-Gebäudes. Der Zutritt von Zuschauern findet nur gegen Einlasskarten Statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Bekanntmachung. Bei der heute nach Maßgabe der §§. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Besitz der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten dreiwöchentlichen öffentlichen Verlosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gefälligst werden, den Kapital-Vertrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgelassenen Pommerschen Rentenbriefe im coursfähigen Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie II Nr. 4 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1868 ab, in unserm Rassenlokal, große Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

1464. 1548. 1850. 2150. 2275. 2445. 2489. 2846. 2849. 2893. 3482. 3933. 4360. Littr. B. zu 500 St. Nr. 475. 531. 544. 585. 699. 1034. Littr. C. zu 100 St. Nr. 556. 679. 958. 1559. 1738. 2109. 2248. 2504. 2773. 3131. 3529. 3931. 3951. 4142. 4151. 4291. 4592. 4777. 4803. 5013. 5163. 5194. 5349. 5379. 5486. 5603. 5761. Littr. D. zu 25 St. Nr. 56. 99. 218. 734. 784. 1221. 1229. 2132. 2319. 2382. 2548. 2791. 2869. 2899. 3252. 3371. 3413. Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. von Nr. 1 bis 4938 sind ausgelost resp. gefündigt. Königl. Direction der Rentenbank für die Provinz Pommern. Triest.

Bekanntmachung. Königl. Ostbahn. Für den Werkstätten-Betrieb der Königl. Ostbahn sind für das Jahr 1868 Materialien und Werkzeuge erforderlich, welche auf dem Wege öffentlicher Submission verbunden werden sollen, und zwar: Stabeisen, als: Flach-, Rund-, Quadrat-, Band- und Feintorneseisen, Eisen, Gußstahl zu Werkzeugen u. Federlagen, Ferrostaß, Antimon, Blei in Wulden, Schmelz- kupfer, Stangenkupfer, Zinn in Blöcken, Zinn in Stangen, Eisenblech, verzinnetes Eisenblech, Kupferblech, Messing- blech, gestrichene Drahtgaze, Eisenblech, diverse Gummi- waren in Schläuchen, Ringen und Platten, diverse Glas- waren, diverse Seilerwaren und Polstermaterial, diverse Farben, Chemikalien und Drogen, diverse Lederwaren, diverse Bürsten und Pinsel, diverse Werkzeuge und Ge- räthe, als: Feilen, Schrauben-Schlüssel, Schmelzriegel, Schleifsteine, Hammerstiele etc., diverse Polamentierwaren, diverse Manufakturen, als: Drilling, Wachsparcend, Pflösch, erbsgrünes Tuch, Cocousnussfasergerüst, Reiß, Segeltuch, diverse Hölzer und Stammholzstücken. Der Submissions-Termin hierzu ist auf Donnerstag, den 19. December cr., Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau des Unterzeichneten auf dem Bahnhofe Bromberg angesetzt. Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung der für die Königl. Ost- bahn pro 1868 erforderlichen Werkstätten-Mate- rialien etc.“ an den Unterzeichneten zu übersenden. Auf der Adresse

ist dem Bestimmungsorte „Bromberg“ noch das Wort „Bahnhof“ beizufügen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur genannten Terminstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Sub- mittenten. Die Lieferungs-Bedingungen mit Nachweis der Ma- terialien sind in den Bureaus der Werkstätten zu Lands- berg a. W., Bromberg und Königsberg i. Pr., in den Stations-Büreaus der Ostbahn-Bahnhöfe zu Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Danzig - Höhe Thor, Elbing, Dirschau, Insteburg, Gumbinnen, ferner auf den Börsen der Städte Berlin, Cöln, Breslau und Stettin zur Ein- sicht angelegt und werden auf portofreie Gesuche von dem Unterzeichneten unentgeltlich mitgeteilt. Bromberg, den 28. November 1867.

Der Obermaschinenmeister Graef.

Weihnachtsbitte für die Rückenmühle. Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wendet sich die Rückenmühle wieder mit fröhlichem Vertrauen herzlich bittend an alle ihre Gönner und Freundinnen. Unter den 65 Zöglingen der Anstalt sind viele arme Kinder, die in der zuverlässigen Gewissheit darüber, daß die Liebe auch ihrer nicht vergessen werde, dem Feste in freudiger hoffnungs- vollster Erwartung entgegen gehen. Ihr Loos ist so traurig, ihr Geist so umnachtet. Da thut es doppelt noth, daß ihnen durch Festschreibe und Festgaben inniges Verständnis für die Freude an der wunderbaren Festgabe unseres himmlischen Vaters vermittelt werde. Darum nochmals die herzlichste Bitte um ein freundliches Angedenken an die armen Waisen in der Rückenmühle und um liebevolle Mittheilung zu ihrer Festschreibe! Die Herren Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann, Con- sistorialrath Hoffmann, Pred. Coste, Pred. Hoffmann, Kaufm. Rich. Grundmann, wie auch der Unterzeichnete nehmen Gaben dankend entgegen. - Auch können dieselben in der Buchhandlung des Herrn Th. v. b. Nahmer ab- gegeben werden. Friedr. Barthold, Vorsteher.

Wollene Männer-, Frauen- und Kinder- strümpfe sind wieder in großer Auswahl vorhanden und sowohl bei Herrn Johan- ning, Schulzenstraße 44, als auch Hof- markt 6, 2 Tr., zu haben; es wird drin- gend um Abnahme gebeten. Bestellungen aller Art werden auch angenommen. Der Verein für entlassene weib- liche Gefangene.

Wissenschaftlicher Verein. Montag, den 9. December, um 7 Uhr Abends, im Gymnasium. Herr Professor Dr. Emsmann: Ueber Schwere und Gewicht. Nachher: Gemeinsames Abendessen.

Zur Beachtung! Verkauf eines Grundstücks. Wegen vorgerückten Alters ist in der Mark Brandenburg, am schiffbaren Strome bequem gelegen, eine gut rentirende Zimmermeisterstelle zu haben, verbunden mit einer Dampf- schneide-Mühle, Kalkofen und Torfstich. Junge sich zu etablirende Meister werden darauf hingewiesen, daß sich eben diese Stelle vortheilhaft bietet. Das Nähere auf portofreie Anfrage bei A. Moritz in Freienwalde a. D.

Das amtliche Randower Kreisblatt, welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden muß und in den- selben während der ganzen Woche zu Jeder- manns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. - Der Insertionspreis beträgt 1 Sgr. für die Pettzeile. - Anzeigen werden an- genommen Schulzenstraße Nr. 17 bei R. Grassmann.

Für mehr als 2000 Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes werden Annoncen zu Originalpreisen, ohne Porto- oder Provisions- berechnung, täglich prompt befördert durch die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolph Mosse, Berlin, Friedrichstraße Nr. 60. Complete Insertions-Tarife gratis und franco. Starles neues Bairisch Bier-Gefäß, ganze Tonnen, Achteltonnen, Vierteltonnen, billig zu verkaufen Grünhof, Grenzstraße Nr. 9a bei Lorenz.

Giftmord Chorinsky. (Schluß). Der verhaftete Graf Chorinsky war schon früher aus der kaiserlichen Armee geschieden und in die päpstliche eingetreten. Wie man weiter erfährt, schied der Graf im Laufe der letzten zehn Jahre aus der kaiserlichen Armee und wurde stets von Neuem in dieselbe aufgenommen. 1859 trat er neuerdings, nachdem er in früheren Jahren bis zum Oberleutenant avancirt war und ohne Beibehalt des Militär-Charakters quittirte, als Cadet in die Armee ein und avancirte in Mortara zum Offizier. Er hatte daselbst den Ver- suchungen eines Italieners, der ihn zum Treubruche verleiten wollte, widerstanden und denselben seinem vorgelegten Militär- Commando überliefert. Nach beendeten Kriege schied er wieder aus der Armee und ging nach Deutschland. In Baden-Baden lernte er Fr. Mathilde Ruffer, die anfangs als Tänzerin, später auch als Sängerin an mehreren deutschen Bühnen gastirte, kennen. Es entstand bald ein intimes Verhältniß; der junge Graf soll, so erzählt man damals, dem Mädchen ein schriftliches Heirathsver- sprechen gegeben und sich auch anderweitig ihr gegenüber verpflichtet haben. Inzwischen begannen die Verbungen für die päpstliche

Armee, und Graf Chorinsky, der damals in Graz verweilte, ließ sich für das österreichisch-päpstliche Corps anwerben. Er wurde daselbst Hauptmann und stand mit dem zweiten Bataillon, welches Oberst Graf Coudenhove kommandirte, in Folligno. Eines Ta- ges, als gerade die Vorbereitungen zur Entscheidungsschlacht der Päpstlichen gegen die Italiener im Gange waren, erschien Fräulein Ruffer in Folligno. Sie hatte in Deutschland vergebens auf Ant- wort ihres Bräutigams gewartet, reiste nach Wien, erfuhr hier, daß sich Graf Chorinsky im Römischen befinde, und folgte ihm nach. In Folligno angekommen, erinnerte sie den Grafen an sein Eheversprechen, und dieser erklärte sich sofort bereit, sein Versprechen zu erfüllen. Fräulein Ruffer war Protestantin und trat in Rom zum katholischen Glauben über. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ward ausnahmsweise dem Grafen die sofortige Vollziehung der Ehe erlaubt, da sonst bei einer auf dem Kriegsfuß befindlichen Truppe Ehebewilligungen nicht leicht gegeben werden. Die Trauung ward in der Kirche zu Folligno in Gegenwart der Offiziere des zweiten Bataillons vollzogen. Fürst Descahali fungirte als Brautführer. Während der Trauung ereignete sich ein merkwürdiger Umstand, der in der kleinen Stadt großes Aufsehen machte. Das Brautpaar stand vor dem Altar, der Priester hatte bereits die üblichen Gebete ge-

sprochen, als man plötzlich bemerkte, daß die Trauringe fehlen. Di- e Trauung mußte unterbrochen werden und man schickte in die Wohnung des Bräutigams, wo die Ringe gefunden wurden. Jetzt erst konnte die Trauung geschlossen werden. Allgemein deutete man diesen Umstand als ein böses Omen, und die abergläubischen Italiener erklärten kopfschüttelnd, diese Ehe müsse zu einem großen Unglücke führen. Graf Chorinsky kämpfte in der Schlacht von Castellgardo mit, die bekanntlich für die Päpstlichen verloren ging, und kehrte dann mit seinen Kameraden nach Oesterreich zurück. Er zählte zu den wenigen Offizieren, die in die österreichische Armee nicht wieder übernommen wurden. 1864 trat Graf Chorinsky neuer- dings als Cadet in die österreichische Armee, wenn wir nicht irren, bei Dom-Miguel-Infanterie ein, machte den Feldzug in Schleswig- Holstein mit und avancirte neuerdings zum Offizier. Nach Be- endigung des Feldzuges wurde er dem Genera-Stubai zugetheilt, in dem er bis in die neueste Zeit diente. Während des Feldzuges in Schleswig wohnte seine Gemalin im Hause ihrer Schwieger- Eltern und verließ dasselbe erst, als ihr Mann wieder nach Wien zurückkehrte und an eine Vereinigung mit demselben nicht zu denken war.

Die Trauung mußte unterbrochen werden und man schickte in die Wohnung des Bräutigams, wo die Ringe gefunden wurden. Jetzt erst konnte die Trauung geschlossen werden. Allgemein deutete man diesen Umstand als ein böses Omen, und die abergläubischen Italiener erklärten kopfschüttelnd, diese Ehe müsse zu einem großen Unglücke führen. Graf Chorinsky kämpfte in der Schlacht von Castellgardo mit, die bekanntlich für die Päpstlichen verloren ging, und kehrte dann mit seinen Kameraden nach Oesterreich zurück. Er zählte zu den wenigen Offizieren, die in die österreichische Armee nicht wieder übernommen wurden. 1864 trat Graf Chorinsky neuer- dings als Cadet in die österreichische Armee, wenn wir nicht irren, bei Dom-Miguel-Infanterie ein, machte den Feldzug in Schleswig- Holstein mit und avancirte neuerdings zum Offizier. Nach Be- endigung des Feldzuges wurde er dem Genera-Stubai zugetheilt, in dem er bis in die neueste Zeit diente. Während des Feldzuges in Schleswig wohnte seine Gemalin im Hause ihrer Schwieger- Eltern und verließ dasselbe erst, als ihr Mann wieder nach Wien zurückkehrte und an eine Vereinigung mit demselben nicht zu denken war.

BASLER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Grund-Capital 10 Millionen Franken.
 Versicherungs-Bestand Ende September 1867
 4441 Policen über 22,420,070 Franken Capital, und 24438 Franken Rente.
 Die Gesellschaft schliesst nach Wahl der Antragsteller Versicherungen mit und ohne Gewinn-Antheil ab. Die Versicherten erster Art participiren an dem aus diesen Versicherungen sich ergebenden Reingewinn mit 75 %.
 Die Prämien sind billig und nach den solidesten Grundlagen berechnet.
 Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, an welchen auch Gesuche um Haupt- und Special-Agenturen zu richten sind.
 Stettin, im December 1867.

Die General-Agentur
Hermann Stroemer.

Zur Stickerei eingerichtete Gegenstände
 findet man in der größten Auswahl, in den neuesten Genres und am billigsten in der
Tapissier-Manufactur von W. Johannng.

Schon am 11. December d. J.

nimmt die Ziehung der von der Königlich Preussischen Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie wieder ihren Anfang.
 Gewinne fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000
 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 2c. 2c.
 Für obige Ziehung kosten gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages:
 Ganze Original-Loose Thlr. 3. 13 Sgr. Viertel Original-Loose Thlr. 26 Sgr.
 Halbe 1. 22 Sgr. Achtel 13 Sgr.
 Geneigte Aufträge werden sofort ausgeführt und Verlosungspläne, sowie amtliche Ziehungslisten den Theilnehmern prompt übermittelt, wenn man sich direct wendet an
Isidor Bottenwieser,
 Bank u. Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle in großer und geschmackvoller Auswahl:
Schreibmappen mit und ohne Einrichtung von 2 1/2 Sgr. bis zu den feinsten.
 Papeterien, Briefpapier mit Namen.
 Damen-Necessaires in Etui und Kober von 7 1/2 Sgr. bis zu 4 Thlrn.
Photographie-Album zu 25, 50, 100 und 200 Bildern von 5 Sgr. an.
 Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen.
 Notizbücher.
 Notenmappen, Zeichenmappen.
 Faberkasten, Reißzeuge, Federkasten.
 Tuschkasten, Etui mit farbigen Stiften, Silberbücher zum nachcoloriren.
 Poesie- und Schreib-Album in Papier, Callicot und Leder. Spiele für Kinder.
 Schulfächer für Mädchen, à St. von 12 1/2 Sgr. an.
 Schulfächer für Knaben mit Seehundsfell, à St. von 22 1/2 an.
 Schreib- u. Zeichenbücher sowie alle Schreib- u. Zeichenmaterialien
 in anerkannt bester Waare zu den billigsten Preisen.

Bilderbücher und Jugendschriften.
Vollständiges Musikalien-Lager.
 Verkauf mit höchstem Rabatt.

R. Schauer,
 Buch-, Musikalien- und Papierhandlung,
 Breitestraße Nr. 12.

Weihnachts-Ausstellung

bet

Lehmann & Schreiber,
 Kohlmarkt Nr. 15,

Unsere neuen Geschäftslokalitäten gestatten uns in diesem Jahre eine sehr übersichtliche Aufstellung unseres Waaren-Lagers, bestehend in den neuesten Erzeugnissen in:

Kunst-, Galanterie- und Leder-Waaren,
 Moderateur-Lampen,
 Schreib- und Zeichen-Materialien,
 Wiener, Karlsbader, Franz. und Engl. Holz- u. Bronze-
 Waaren, Gruppen, Statuetten, Büsten und Vasen in
 Elfenbeinmasse, Biscuit-Porzellan, Terra cotta und
 echter Bronze,

Florentiner Marmor-Vasen und Schalen,
 Photographie-Album und Photographie-Mappen 2c. 2c.
 Wir haben unser Lager mit allen Novitäten des In- und Auslandes an das Reichhaltigste ausgestattet und empfehlen dasselbe zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken angelegentlichst.

Alabaster- und Marmorwaaren,
 welche sich hauptsächlich zur Stickerei eignen, empfehlen in großer Auswahl
Moll & Hügel.

Es ist hohe Zeit!

Glück auf

nach

Frankfurt a. M.

Ich lade hiermit zu der schon am 11. dieses Monats beginnenden, von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten **Frankfurter Stadtlotterie** ergebenst ein. **Hauptpreise** sind allgemein bekannt. Gegen Einzahlung, Post-einzahlung oder Nachnahme sende Original-Loose: ganze a Thlr. 3. 13 Sgr.; halbe a 1. 22 Sgr.; viertel a 26 Sgr.; achtel a 13 Sgr.

Voll-Loose

a Thlr. 51. 13 Sgr.; getheilte im Verhältniß.

Ich berechne nur die planmässigen Preise.

Pläne u. Listen gratis.

Gest. Aufträge sind sofort zu richten an die

Staatseffecten-Handlung

J. W. Haas

in Frankfurt a. M.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 11. u. 12. December 1867.
 Originalloose 1. Klasse a 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Vorkauf zu beziehen durch
J. G. Kämel,
 Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.
 Antwortlich Ihres sehr geehrten, vom 2. d. erlaube ich mir höflich zu erwidern, daß ich gerne bereit bin, den Verkauf auch mir als vorzüglich bekannten Fabrikats zu übernehmen.
 Langenmünde, den 23. Juni 1867.
V. Witte, Buchdruckerbesitzer.
 Alleinnige Niederlagen für Stettin bei
Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37-38.
H. Lewerenz, Reißschlägerstr. 8.
Ed. Butzke, Lastadie 50.

Winterhandschuhe,
 für Kinder 4 Gr., Damen 6 Gr., Herren 7 1/2 Gr. aufwärts,
Glacée-Handschuhe
 bei **C. Ewald,** gr. Wollweberstraße Nr. 41.

Beachtenswerth!
 Unterzeichnete besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nässliches Bettläsien, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.
Specialarzt Dr. Kirchhoffer
 in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Winterröcke



in Double, Ratine, Esquimo 2c. 2c. von 7 Gr. an, schwarze Tuch- auch Buckskin-Röcke u. Ueberzieher von 5-11 Gr., Jaquets von 3 Gr. an, Schlaf- u. Steppröcke von 3 Gr. an, Beinkleider in Tuch oder Buckskin, couleurt u. schwarz von 2-7 Gr., Beinkleider in Wolle od. Baumwolle von 25 Gr. — 3 Gr., Westen in Seide, Pique, Cachemir, Tuch, Buckskin, Wolle, Halbwole, Baumwolle 2c. schon von 15 Gr. an. Schlipse in allen Sorten, Plättchen, Nachthemden, wollene Hemden, Arbeitshemden, Chemisette, Unterbeinkleider 2c. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Knabengarderobe,
 Jacke, Hose und Weste von einem Stoff, Schlaf- und Steppröcke von 3 1/2 Gr. an. Bei Entnahme von für 10 Gr. Waare einen Schlips nach Auswahl gratis. Wiederverkauf wird ein guter Rabatt zugesichert.

19. Louis Asch, 19.

untere Schulzenstraße.

Papierbeschneide-Maschinen,

Buchbinde- u. Pappschneid-, Balancier- u. zu verschiedenen Zwecken, auch Schnellbohr-Maschinen empfiehlt die Maschinenbau-Anstalt von **D. Würdig,** Berlin.

Der Töpfergeselle oder Arbeitermann, welcher im Herbst des Jahres 1865 beim Töpfermeister **Schulz,** Mönchenstraße Nr. 36 wohnhaft, gearbeitet hat, wird er sucht, sich Parabeplatz Nr. 5, eine halbe Treppe nach vorne, zu melden.

Rheinisches
Intelligenz-Comptoir

Bureau für Stellenvermittlung
 in Mainz

empfiehlt:

Buchhalter, Cassirer, Commis;
Ingenieure, Deconomie-Verwalter, Forst- und Wirthschaftspersonal; sowie
Verkäuferinnen, Dames de comptoir;
 Haushälterinnen, Kammerjungfern;
 ebenso Personal für Hôtels und Cafés;
 überhaupt Dienstfuchende besserer Klasse; —
 hat sich indessen dabei die Aufgabe gestellt, ausschließlich nur solche Stellenfuchende zu empfehlen, welche sich mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen auszuweisen vermögen.

Russische Bettfeder- und Daunen in 1/2, 1/3 u. 1/4 Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Zu beachten! Mehlwürmer i. zu verk. Mönchenstraße Nr. 3, S. 3 Tr. bei **Weber.**

Heute Abend von 7 Uhr ab:

Fricassee von Huhn.

Auch werden davon Portionen außer dem Hause verabreicht.
H. Weise im **Hôtel de Russie.**

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 6. December 1867.
 Zweites Gastspiel der Königl. Preuss. Fopspersängerin
 Fräulein **Philippine von Edelsberg.**
Die Sugenotten.
 Große Doer in 5 Akten von Meyerbeer.

Vermiethungen.

Die Belle-Étage, rechts,

Marienplatz 2, bestehend aus 8 heizbaren Piecen nebst Zubehör, Gas- und Wasserleitung, ist zu Ostern oder früher zu vermieten.
 Näheres daselbst von 11-1 Uhr.

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist so gleich oder später eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei **A. Müller.**

Abgang und Ankunft

der
Eisenbahnen und Posten
 in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:
 nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 P. Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug).
 IV. 6 u. 30 M. Abends.
 nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Vorm. II. 9 u. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).
 III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).
 IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends.
 In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pritz und Stargard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. N.

nach Cöslin und Colberg: I. 7 u. 30 M. Vorm. II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm.
 nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 u. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Preusslau). II. 7 u. 55 M. Abends.
 nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Preusslau). IV. 7 u. 55 M. Abends.

Ankunft:
 von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 25 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm. IV. 10 u. 58 M. Abends. c
 von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Vorm. IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 u. 20 M. Abends.
 von Cöslin und Colberg: I. 11 u. 54 M. Vorm. II. 3 u. 44 M. Nachm. (Eitzug). III. 9 u. 20 M. Abends.
 von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 37 M. Nachm. (Eitzug).
 von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 9 u. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.
 Kariolpost nach Pommerensdorf 4 u. 25 Min. früh.
 Kariolpost nach Grünhof 4 u. 45 M. fr. u. 11 u. 20 M. fr.
 Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
 Botenpost nach Neu-Torney 5 u. 50 M. früh, 12 u. 11 M., 5 u. 50 M. Nachm.
 Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 u. 45 M. fr. und 6 u. 30 M. Nachm.
 Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 55 M. fr. u. 5 u. 55 M. Nachm.
 Botenpost nach Grünhof 5 u. 45 M. fr.
 Personenpost nach Pölig 5 u. 45 M. fr.

Ankunft:
 Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
 Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
 Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
 Botenpost von Neu-Torney 5 u. 45 M. fr., 11 u. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
 Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 u. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
 Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 u. 50 M. Nachm.
 Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
 Personenpost von Pölig 10 Uhr Vorm.